



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grundzüge der Geschichte

Egelhaaf, Gottlob

Leipzig, 1917

Fünfzehntes Kapitel. Ludwig XIV. und Europa vom Jahre 1684 bis zum
Frieden von Ryswyk. Zweite englische Revolution

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82413)

Ethica). In England entdeckte um diese Zeit Isaak Newton (Professor in Cambridge) die Zusammensetzung des Lichts, die Theorie der Lichtbrechung und Schallfortpflanzung und das sog. Gravitationsgesetz (Lehre von der Schwerkraft).

Newton
† 1727.

k. Hofleben. Der König und seine Umgebung. Im Mittelpunkt dieses vielfältig sich verzweigenden Lebens stand Ludwig XIV. selbst, ein Mann „von hohem Wuchs, kräftigem Körperbau, von majestätisch-heiterem Antlitz, der gegen jedermann gemessen freundlich war, niemanden vorziehend, niemanden abweisend“, arbeitsam, von scharfem Verstand, stets Herr seiner selbst, stets königlich. Seine Gattin war die gutherzige spanische Infantin Maria Theresia, welche sich in die Liebe des Gemahls mit Maitressen, wie dem Fräulein von La Vallière, der Marquise von Montespan, teilen mußte. Erst nachdem er in zweiter Ehe die ernste und kluge Witwe des Dichters Scarron (geb. Franzisca d'Aubigné, später Frau von Maintenon betitelt) geheiratet hatte, entsagte der alternde König den Liebschaften, denen er indes nie Einfluß auf die Politik verstattet hatte; aber eine wirkliche Bekehrung ihres Gemahls gelang auch der vielgehaßten, doch edler Charakterzüge nicht entbehrenden Frau von Maintenon nicht. Der Dauphin Ludwig starb 1711, dessen Sohn, der edle, von Fénélon erzogene Herzog Ludwig von Bourgogne 1712, so daß seitdem des Königs Urenkel, der Sohn des Herzogs von Bourgogne, Ludwig (XV.), Thronfolger war. Des Königs Bruder, Herzog Philipp von Orleans, war seit 1671 mit der Pfälzer Prinzessin Elisabeth Charlotte verheiratet, einer echt deutschen Fürstin von urwüchsiger Ehrlichkeit, die auch am Hofe ihres Schwagers, der sie persönlich hoch hielt, der alten Heimat nicht vergessen hat (ihre Briefe eine wichtige Quelle).

Persönlichkeiten am Hof Ludwigs XIV.

Maria Theresia.

Frau von Maintenon

Dauphin.
Duc de Bourgogne.

Elisabeth Charlotte.

Fünfzehntes Kapitel.

Ludwig XIV. und Europa vom Jahre 1684 bis zum Frieden von Ryswyk. Zweite englische Revolution.

a. Karl II. von England. Test- und Habeascorpusakte. Jakob II. Einen großen Teil seiner Erfolge hatte Lud-

England unter Karl II.
1660—1685.

wig XIV. dem Umstande zu danken, daß er England auf seine Seite zu ziehen verstanden hatte. An sich war das englische Volk durch die Erinnerung an die Kriege des 14. und 15. Jahrhunderts, durch seine protestantische Religion und den Wettstreit zwischen dem englischen und französischen Handel dem französischen System einer „Monarchie in Europa“ so feindlich als irgend ein anderes; aber Karl II. schloß sich trotzdem allmählich enger und enger an Ludwig XIV. an. Von Charakter war der König liebenswürdig, gutherzig, aber auch leichtfertig, genussüchtig und ohne Pflichtgefühl; in politischer Hinsicht suchte er im Gegensatz zu seinem Vater eine gemäßigte Richtung inne zu halten. Gleich nach seiner Rückkehr (S. 107) ließ er sechs Richter seines Vaters (die ausdrücklich von der Amnestie ausgenommen waren) hinrichten. Auf das Andrängen des (ersten) 1661 gewählten Parlaments, in dem die Cavaliere und Prälaten vier Fünftel der Sitze erlangt hatten, stellte Karl die bischöfliche Staatskirche, welche 1644 förmlich aufgehoben worden war, wieder her. Darauf folgte 1664 der Verkauf des durch Cromwell eroberten Dünkirchen an Ludwig XIV., sodann 1665—1667 ein unglücklicher Seekrieg mit Holland, wobei die holländische Flotte siegreich die Themse hinauffuhr (S. 117), und endlich 1670 der Vertrag von Dover, in dem Karl II. und sein sog. „Cabalministerium“ gegen 3 Mill. Livres jährlich und Anteil an der Beute sich am holländischen Krieg zu beteiligen verhiessen. Sie hofften dadurch das Handelsübergewicht Englands über Holland herzustellen; im Fall des Gelingens aber würde Frankreich ein weit gefährlicherer Nebenbuhler geworden sein, als Holland es war. In religiöser Hinsicht, wie überhaupt, ohne Ernst der Überzeugung, gab Karl schon 1670 im Vertrag von Dover Ludwig XIV. das Versprechen, bei passender Gelegenheit zum Katholizismus übertreten zu wollen, wogegen er von Frankreich Geld zur Bestreitung seines üppigen Hofhalts bekam. Infolge seines Versprechens hob er durch ein königliches „Indulgenzedikt“ (Duldungsbefehl) 1672 die Strafgesetze gegen die Katholiken und protestantischen Dissenters auf, mußte aber 1673 angesichts des erwachten protestan-

▲ Auswärtige
Politik.

Vertrag von
Dover 1670.

Indulgenz-
edikt 1672.

tischen Religionseifers in die vom Parlament beschlossene *Testakte* willigen, nach der alle, welche nicht den Suprematseid leisteten (S. 95), von Ämtern im Heer und im bürgerlichen Dienst ausgeschlossen sein sollten; der eigene Bruder Karls, Jakob, Herzog von York, mußte daraufhin, weil er Katholik war, seine Stelle als Großadmiral aufgeben. Da Karl II. keinen ehelichen Sohn hatte, so war indessen Jakob der voraussichtliche Thronfolger; dadurch ward aber der religiöse Eifer der protestantischen Massen nur noch mehr angefacht. Vergeblich suchte Karl 1679 durch Unterzeichnung der *Habeascorpusakte*, laut der jeder verhaftete Engländer binnen längstens drei Tagen dem Richter zur regelmäßigen Verhandlung vorgeführt werden muß, das 1679 gewählte (zweite) Parlament zu gewinnen; das Unterhaus nahm 1680 das „Ausschlußgesetz“ (*bill of exclusion*) an, durch das der Herzog von York als zur Thronfolge unfähig erklärt wurde. Die Lords verwarfen aber das Gesetz, und infolge einer Verschwörung, die Karls II. unehelichen Sohn, den Herzog von Monmouth, auf den Thron bringen wollte, schlug die Volksstimmung zu Gunsten Karls und seines Bruders um; das (dritte) Parlament (von dem auch die Taggelder für die Abgeordneten abgeschafft wurden) war ihnen gefügig, und die Exklusionsbill war und blieb abgethan. Während dieser Parteikämpfe bildeten sich die beiden Parteien der Whigs und Tories (in der Einzahl *tory*), von denen die ersteren „die unveräußerliche Souveränität des Volks, das Recht der Revolution“ verteidigten und im Parlament „den verkörperten Willen des Volks“ erblickten, während die Tories „Vertreter der Autorität von Gottes Gnaden, der Obrigkeit von Rechts wegen“ waren. Die Whigs waren übrigens keine demokratische Partei im Sinn der Gegenwart; ihre Führer waren freisinnige Edelleute, und bei dem beschränkten Wahlrecht war die Aristokratie fast allein Herrin des Unterhauses. In der Frage der Thronfolge waren die Whigs natürlich Gegner, die Tories aber Anhänger des Herzogs von York als des in ihren Augen rechtmäßigen Erben der Krone. Nachdem Karl II. im Februar 1685 gestorben war, von einem katholischen Geistlichen mit den Sterbesakramenten versehen,

Testakte
1673.

Habeascor-
pusakte
1679.

Exklusions-
bill 1680.

Whigs und
Tories.

Jakob II.
1685—1688

Monmouths
Aufstand
1685.

Katholi-
sierende Be-
strebungen.

trat Jakob II., ein beschränkter, gewalttätiger und starrsinniger Mann, ohne Widerstand zu finden, die Regierung an. Als der Herzog von Monmouth einen Aufstand wagte, wurde der König mit Leichtigkeit dessen Meister; im Juli 1685 besiegt und gefangen, endete der Thronbewerber auf dem Blutgerüste; Jakob ließ außer ihm noch 300 Auführer hinrichten. Darauf schuf er sich ein meist von katholischen Hauptleuten befehligtes stehendes Heer und suchte, auf Grund des von ihm in Anspruch genommenen königlichen Rechtes der „Dispensation“ von den Gesetzen, zunächst die Testakte unwirksam zu machen und dann weiterhin den Katholizismus in England und Schottland herzustellen; vermöge des Supremats drang er der englischen Kirche sogar katholische Bischöfe und Pfarrer auf. Bei dieser ganzen Politik verließ er sich im Notfall auf die Hilfe Frankreichs.

Pfälzische
Erbfrage
1685.

Augsburger
Liga 1686.

Kölner Wahl
1688.

b. Ursprung des Orleanschen Kriegs. Der Umschwung in England war nur zu geeignet, Ludwig XIV., trotz der durch die bisherigen Kriege herbeigeführten schlechten Finanzlage, zu neuen Gewalttaten zu reizen. Als im Mai 1685 Karl, Kurfürst von der Pfalz, der letzte aus der Simmernschen Linie der Wittelsbacher, starb und in Heidelberg die katholische Linie Pfalz-Neuburg (S. 15) zur Herrschaft gelangte, der seit 1614 außer ihrem Stamm-land Jülich und Berg gehörten (S. 70): da erhob der König namens seiner Schwägerin Elisabeth Charlotte von Orleans, der Schwester des verstorbenen Kurfürsten, Anspruch auf den Simmernschen Allodialbesitz. Gegen diese Anmaßung, die einem von der Prinzessin bei ihrer Heirat geleisteten Verzicht zuwiderlief und überdies ohne ihre Zustimmung erfolgte, schlossen der Kaiser, Spanien (für den burgundischen Kreis), Schweden (für seine deutschen Besitzungen), der bayrische, fränkische und oberrheinische Kreis im Juli 1686 die Augsburger Liga zur Aufrechterhaltung des durch die Friedensschlüsse und den Regensburger Vertrag aufgerichteten Zustandes. Die gespannte Lage wurde noch verschärft durch die Vorgänge in Köln, wo der Günstling Ludwigs XIV., Wilhelm von Fürstenberg, Bischof von Straßburg, nach dem Tode des Erzbischofs Max Heinrich

(S. 119) von der Mehrheit der Domherren zum Erzbischof gewählt wurde. Der Papst erkannte aber den von der Minderheit gewählten Prinzen Clemens von Bayern als rechtmäßigen Erzbischof an, und die Kurfürsten nahmen ihn auf dies hin in ihr Kollegium auf. Dies gab bei Ludwig XIV. den Ausschlag; er begann seinen dritten großen Krieg, der (wegen Elisabeth Charlotte von Orleans) der Orleans'sche Krieg genannt wird. Durch ihn hoffte Louvois zweitens Gelegenheit zu erhalten, Innocenz XI. mürbe zu machen (S. 123); drittens galt es, den hartbedrängten Türken Beistand zu leisten. Diese hatten 1686 Ofen-Pesth verloren, worauf Leopold I. nach dem Blutgericht von Eperies 1687 die Verwandlung Ungarns in ein Erbreich durchsetzte; anfangs September 1688 ward auch Belgrad von kaiserlichen und reichsständischen Truppen unter Kurfürst Max Emanuel von Bayern erstürmt.

Orleans-
scher Krieg
1688—97.

Ungarn ein
Erbreich
1687.

c. Zweite englische Revolution 1688—89. Im gleichen Monat noch drangen die Franzosen unter dem Dauphin Ludwig in der Pfalz ein, von wo aus die Mordbrenner Monclar und Melac auch in Württemberg einfielen (die Weiber von Schorndorf, Dezember 1688); auch Mainz ergab sich den Franzosen. Aber gleichzeitig vollzog sich ein folgenreicher Umschwung in England. Dort hatte Jakob II. die Testakte tatsächlich außer Kraft gesetzt und fast alle hohen Stellen an Katholiken vergeben; 1687 erließ er ein neues „Indulgenzedikt“, und als die Mehrzahl der Bischöfe es nicht von den Kanzeln verlesen liefs, wurden sieben von ihnen eingesperrt und gerichtlich angeklagt, aber freigesprochen. Das offene Lossteuern auf den Papismus (*popery*) erregte allgemeine Entrüstung; die Tories verleugneten notgedrungen ihren obersten Grundsatz von der Verwerflichkeit eines Aufruhrs und wandten sich gemeinsam mit den Whigs an Jakobs älteste Tochter Maria und ihren Gemahl Wilhelm III. von Oranien (S. 119) um Hilfe. Ihr Gesuch konnte nicht überhört werden; hätten Wilhelm und Maria sich den Engländern versagt, so würden diese Jakob II. doch nicht länger ertragen, statt der Monarchie aber den Freistaat aufgerichtet haben. Von den Augsburger Verbündeten, ausserdem von Brandenburg und

Franzosen in
der Pfalz
1688.

Bischofs-
prozess in
England
1688.

Zweite eng-
lische Revo-
lution;
Wilhelm und
Maria 23.
Febr. 1689.

*declaration
of rights*
1689.

Parlamen-
tarische
Monarchie.

Kursachsen unterstützt, landete Wilhelm Mitte November 1688 in England und kam fast ohne Kampf ans Ziel. So blutig und langwierig die erste, so unblutig und kurz ist die „zweite Revolution“ gewesen; schon Ende Dezember 1688 entfloh Jakob II., von allen verlassen, nach Frankreich. Wilhelm und seine geist- und gemütvolle Gemahlin wurden nunmehr von der „Konvention“, d. h. einem nicht von der Krone berufenen Parlament, am 23. Februar 1689 unter grundsätzlicher Festhaltung der Erbmonarchie, aber mit Ausschluss der katholischen Linie des Hauses Stuart als König und Königin von England anerkannt. Vorher aber wurde durch die „Erklärung der Rechte“ (*declaration of rights*) ausdrücklich das englische Verfassungsrecht unzweideutig festgestellt und das von Jakob II. beanspruchte königliche „Dispensationsrecht“ verworfen; indem das Königspaar nachher der Erklärung seine Zustimmung gab, ward sie förmliches Gesetz (*bill of rights*). Die zweite englische Revolution hatte zwei Folgen. Einmal wurde durch sie das für ganz Europa verhängnisvolle Zusammenhalten Englands mit Frankreich gesprengt. Dann besteht seitdem das unverbrüchliche Herkommen in England, daß die Krone ihre Minister aus der jeweiligen Mehrheit des Unterhauses zu wählen hat; ein Königtum, das seinen Ursprung so offenkundig einer volkstümlichen Erhebung dankte, konnte nur im engsten Anschluss an die Volksvertretung sich behaupten.

d. Orleanscher Krieg 1688 – 97. Ryswyk. Durch diese Ereignisse in England nahm der Orleansche Krieg bald eine andere Wendung. England war jetzt für den Bund gegen Frankreich gewonnen und bildete mit den Niederlanden unter Wilhelms III. Leitung in der auswärtigen Politik fast einen Staat; die beiden „Seemächte“, früher so bitter entzweit (S. 105), handelten jetzt im engsten Einvernehmen. Auch die Deutschen zeigten eine ganz unerwartete Einigkeit, da der Streit des Königs mit dem Papst (S. 123) auch die katholischen Fürsten zu entschiedener Gegnerschaft gegen Frankreich bestimmte. Deshalb schritt Louvois 1689 zu der schrecklichen Verwüstung der Pfalz, bei der u. a. die Städte Heidelberg, Mannheim, Worms, Speier ganz oder teilweise zerstört wurden. Louvois wollte dadurch

1689:
Verwüstung
der Pfalz.

erwartete Einigkeit, da der Streit des Königs mit dem Papst (S. 123) auch die katholischen Fürsten zu entschiedener Gegnerschaft gegen Frankreich bestimmte. Deshalb schritt Louvois 1689 zu der schrecklichen Verwüstung der Pfalz, bei der u. a. die Städte Heidelberg, Mannheim, Worms, Speier ganz oder teilweise zerstört wurden. Louvois wollte dadurch

den Deutschen den Angriff auf Frankreich erschweren und so die Möglichkeit gewinnen, die Hauptkraft Frankreichs gegen Wilhelm III. zu richten. Die Deutschen eroberten aber Mainz zurück und verjagten Fürstenberg aus dem Erzstift Köln. 1690 erlitt Jakob II. in Irland, das zu ihm abgefallen war, am Boynefluß gegen Wilhelm III. eine entscheidende Niederlage; der irische Aufstand war damit ins Herz getroffen, und Wilhelm III. konnte nun sich dem festländischen Kriege widmen. Auch Viktor Amadeus von Savoyen-Piemont trat in diesem Jahr dem Bunde gegen Frankreich bei und griff die Dauphiné, freilich erfolglos, an, während der Krieg sich im übrigen 1691 durch den herrlichen Sieg des tapfern Markgrafen Ludwig von Baden über die Türken bei Salankemen (nördlich von Belgrad) und durch Louvois' Tod für die Verbündeten günstig gestaltete. 1692 scheiterte der Versuch Ludwigs XIV., ein Heer nach England zu werfen und dort einen „jakobitischen“ Aufstand zu entzünden, durch die Niederlage der französischen Flotte unter Tourville bei dem normännischen Vorgebirge La Hogue im Mai 1692, wobei ein Drittel der Schiffe Tourvilles zu Grunde ging; seitdem war Englands Übergewicht zur See entschieden. Dagegen ward Wilhelm III. im August bei dem Versuch, den Marschall Luxemburg zu überfallen, bei Steenkerken (südlich von Brüssel) zurückgeschlagen. 1693 wurde der Versuch der Franzosen, nach neuer Verwüstung der Pfalz in Württemberg einzudringen, durch Ludwig von Baden in einer festen Stellung bei Heilbronn vereitelt; ein zweiter Versuch glückte zum Teil. Wilhelm III. erlitt aber im Juli eine zweite Niederlage gegen das weit überlegene Heer Luxemburgs bei Neerwinden (südöstlich von Brüssel). 1694 verlief ohne grössere Ereignisse; die Kräfte Frankreichs begannen zu versiegen, und der König mußte zufrieden sein, die Grenzen zu decken. 1695 starb der tapfere Marschall von Luxemburg, und Wilhelm von Oranien eroberte Namur zurück. Die steigende Not in Frankreich, wo man selbst den Verkauf von Kaffee und Chokolade für den Staat in Anspruch nehmen mußte (S. 116), da die Schuldenlast auf 900 Mill. Livres gewachsen war, sowie die Aussicht auf die Erledigung der spanischen

1690:

Boyne.

1691:

Salankemen

Louvois'
Tod.

1692:

La Hogue.

Steenkerken.

1693:

Heilbronn

Neerwinden

1694:

1695:
Luxemburgs
Tod.

1696:
Friede mit
Savoyen.

1697:
Friede von
Ryswyk.

Frankreich
vom rechten
Rheinufer
verdrängt.

Klausel.

Krone veranlaßten endlich Ludwig XIV. zur Nachgiebigkeit. Zuerst gewährte er im August 1696 dem Herzog von Savoyen günstige Friedensbedingungen, damit das gegen ihn im Felde stehende und wiederholt siegreich gebliebene Heer Catinats für den nordischen Kriegsschauplatz verfügbar werde. Dann schloß er in Ryswyk beim Haag im September und Oktober 1697 mit England, Holland, Spanien und dem Deutschen Reiche Frieden ab. Dieser bedeutete zweifellos ein Sinken des französischen Einflusses. Wilhelm III. wurde als König von Großbritannien anerkannt; Spanien erhielt alles in diesem Kriege Verlorene sowie Luxemburg (S. 122) zurück; Karls V. Sohn Leopold konnte endlich nach Lothringen heimkehren; dem Reich wurden die reuniten Gebiete außerhalb des Elsasses, sowie Breisach und Freiburg wieder ausgeliefert: Frankreich war somit hinter den Rhein zurückgeworfen. Dagegen behielt Ludwig XIV. Straßburg und erzwang die sog. „Ryswyker Klausel“, nach welcher der katholische Gottesdienst, den Frankreich in den reuniten gewesenen evangelischen Orten neben dem evangelischen eingerichtet hatte, daselbst auch ferner Bestand haben sollte.

e. **Türkenkrieg 1682—99. Zenta 1697. Karlowitz 1699.** Noch dauerte der 1682 ausgebrochene Türkenkrieg fort (1683 Belagerung Wiens; 1686 Ofen-Pesth erobert; 1687 Eperies; 1688 Fall Belgrads; 1691 Salankemen). Im September 1697, kurz vor Abschluß des Ryswyker Friedens, erfocht der in kaiserliche Dienste getretene Prinz Eugen von Savoyen-Zenta 1697. Carignan, durch persönlichen Edelsinn und kriegerische wie staatsmännische Befähigung einer der ersten Männer der Zeit, bei Zenta an der Theifs einen glorreichen Sieg über die Türken, infolgedessen der auch von den Russen unter Peter d. Gr. und den Venetianern (Belagerung Athens 1687) bedrängte Sultan im Januar 1699 den Frieden von Karlowitz (bei Peterwardein) schloß. Dieser überantwortete fast ganz Ungarn, Siebenbürgen und Slawonien dem Kaiser, Morea (= Peloponnes) den Venetianern, Asow den Russen. Die Macht des Hauses Habsburg war wieder in den Ländern aufgerichtet, die seit 1541 (S. 38) dem Sultan gehorcht hatten; das Ansehen des Halbmondes aber begann zu sinken.

Prinz Eugen
1663—1736.

Zenta 1697.

Friede von
Karlowitz
1699.